

I N H A L T :

Einführung

1. Pläne für den Bau einer 2. Kirche und eines Gemeindehauses in Eilbek
2. Die beiden ersten Pastoren (P.Hahn und P.JürB)
3. Erster Bauabschnitt
4. Zweiter Bauabschnitt 1918-1921
5. Der Name der Versöhnungskirche
6. Die Einweihungsfeier
7. Der Turmbau 1925
8. Die ersten Jahre der Gemeinde
9. Pastor Dr.Gregor Steffen 1938-1967
10. Die Zerstörung Eilbeks 1943
11. Der Neubeginn mit Nissenhütten
12. Pensionierung von Pastor Julius Hahn
13. Pastor Christian Kühn 1966-1982
14. Pastor Dr.Curt Georgi 1967-1971
15. Pastor Warner Bruns 1971-1988

Nachwort

A N H A N G

1. Stiftungen und Spender vor der Einweihung
2. Stiftungen und Spender nach der Einweihung
3. Bericht über die Bombennächte vom 24.7.1943 bis 31.Juli 1943 von Elisabeth Hahn, der Frau von Pastor Julius Hahn

DIE VERGANGENHEIT LEBT.

Erinnerungen an gute und schwere Jahre der VERSÖHNUNGSKIRCHE ZU HAMBURG-EILBEK.

Dr. I L S E H A H N

E I N F Ü H R U N G

Vor 75 Jahren wurde im ersten Weltkrieg, am 18. Juni 1916, der Grundstein für unsere Versöhnungskirche gelegt. Erst 5 Jahre später, am 6. November 1921, fand die Einweihung statt. Die politischen und finanziellen Verhältnisse unseres Volkes hatten bewirkt, daß der Bau immer wieder unterbrochen werden mußte.

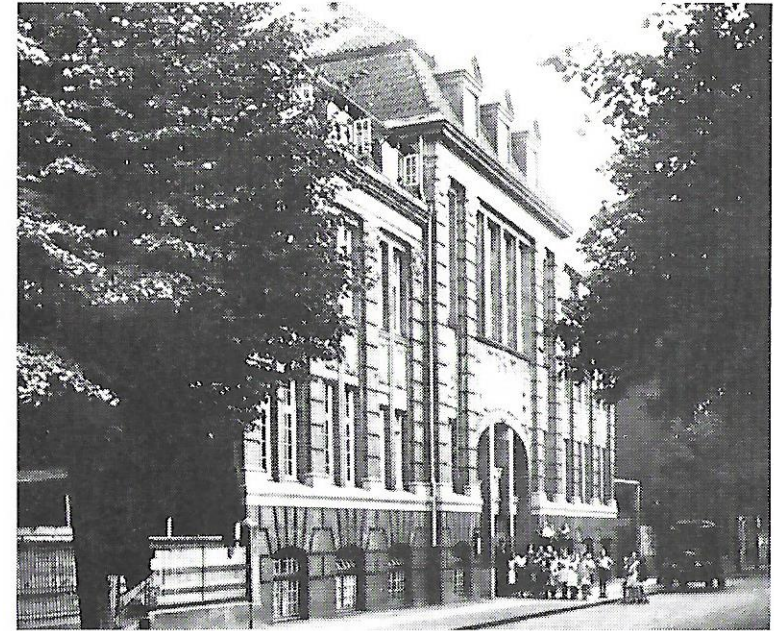
Weil ich zu den wenigen Menschen gehöre, die den Einweihungstag miterlebt und mitgefeiert haben, wurde ich gebeten von einigen Erinnerungen zu berichten, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Vielleicht können durch die Schilderung des damaligen Geschehens auch heute alte und junge Gemeindeglieder in der Zuversicht und im Glauben gestärkt werden. Bei meinem Bericht verwende ich außerdem die handschriftlichen Aufzeichnungen meines Schwiegervaters Pastor Julius Hahn und den gedruckten Bericht meines Bruders Pastor Dr.Gregor Steffen. Beim Vergleich der Daten war das Buch von Herrn Pastor Severin hilfreich.(Günther Severin - Jahre einer Gemeinde - Hamburg 1985).

Das Farbfoto zeigt unsere Kirche im erwachenden Frühling 1991. Die große lichte Wolke erscheint mir - wie in biblischen Schriften des Alten und Neuen Testaments - als Symbol für die Gegenwart Gottes in unserer Welt. Dazu möchte ich nachfolgend

einige Hinweise geben wie z.B. 2.Mo.16,10; 2.Mo.40 34-38; 5.Mo.1,33; 1.Kö.8,10; Ps.18,13; Mt.17,5 sowie 1.Ko.10,1.

1. Pläne für den Bau einer 2. Kirche und eines Gemeindehauses in Hamburg-Eilbek.

Schon im Jahr 1897 erhielt der Pastor der Friedenskirche, W.Reme, eine erste Spende von 500 Goldmark für den Bau einer 2. Kirche, denn die Einwohnerzahl in Eilbek war durch die Industrialisierung enorm angewachsen. Etwa 30000 Seelen gehörten zur Gemeinde. Es wurden Sammelbüchsen in Gestalt von Bausteinen ausgegeben. Der erste Baustein enthielt den "hübschen Betrag" von 42.77 Goldmark, - weitere kleine und große Gaben folgten. Ab 1902 hielt jedoch der Kirchenvorstand den Bau eines Gemeindehauses für wichtiger. Darin sollten eine Warteschule (= Kindergarten), eine Krippe, eine Schwesternstation, Versammlungsräume und ein 800 Personen fassender Saal enthalten sein. Am 5. April 1908 wurde der Grundstein in der Friedenstraße gelegt, dem heutigen Ruckteschell-Haus gegenüber. In diesem schönen großen Haus wurden für die Gemeinde viele eindrucksvolle Vorträge gehalten und viele Feste gefeiert. Bei einem Kirchweihfest im Jahre 1934 wurden Lose verkauft. Ein Herr hatte bereits 10 Lose von mir gekauft und sagte dann plötzlich zu mir: "Für alle Lose habe ich wunderbare Gewinne erhalten. Dieses Los aber möchte ich Ihnen schenken". Es enthielt einen Gutschein für einen Flug über Hamburg. Damals galt das Fliegen bei vielen Menschen noch als riskantes Abenteuer. Der heutige Flughafen war damals noch eine große Grasfläche, auf der Schafe weideten. Diesen eindrucksvollen Flug habe ich in dankbarer Erinnerung behalten.



Das Gemeindehaus wurde bei den Luftangriffen im Jahre 1943 durch Spreng- und Brandbomben vollkommen zerstört. Nach unserer Ausbombung kehrte ich 1950 nach Hamburg zurück. Von den Trümmern war nur noch der Torbogen über dem Eingang erhalten. Die aus dem Stein herausragenden erkennbaren Worte sprachen zu mir: "Meinen Frieden gebe ich Euch." Wie tief mich diese Inschrift bewegte, kann ich nicht beschreiben. Der grauenvolle Krieg war beendet und fünf schmerzliche Jahre der Trauer über den Tod meines geliebten Mannes, den unersetzlichen Verlust unserer Gemeinde in Rothenburgsort, der Kirche und des Pfarrhauses lagen hinter mir. Angesichts des Gegensatzes Krieg und Frieden erschrak ich zuerst, dann aber fiel mir plötzlich die Fortsetzung ein: "Nicht gebe ich Euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht". Joh.14,27.

Die Worte über den Trümmern des alten Gemeinde-

hauses wurden so für mich zur Verheißung für meinen Neuanfang in Hambg.-Eilbek. -Der große Platz war der Kirche einst von der Familie Sieveking geschenkt worden. Später wurde er gegen das Grundstück getauscht, auf dem heute das Ruckteschell-Haus steht. Trotz des gebauten Gemeindehauses wurde der Gedanke an den Bau einer 2. Kirche nicht aufgegeben. Schon 1906 erhielt der Kirchenvorstand der Friedenskirche vom Hohen Senat der Stadt Hamburg die Genehmigung, " den Platz am Orte der Straße Eilbecktal und Maxstraße für kirchliche Zwecke " zu nutzen. So wurden 1907 im Eilbecktal das Pfarrhaus und daneben der Konfirmandensaal gebaut. Pastor Reme'zog 1908 in das neue Haus. Eine der Vertragsbedingungen lautete, daß der Platz mit einer mindestens 1m hohen Einfriedigung zu umgeben sei. Deshalb erhielt unser Kirchplatz den noch heute bestehenden Eisengitterzaun.

2. Die beiden ersten Pastoren der 2. Kirche in Eilbek.

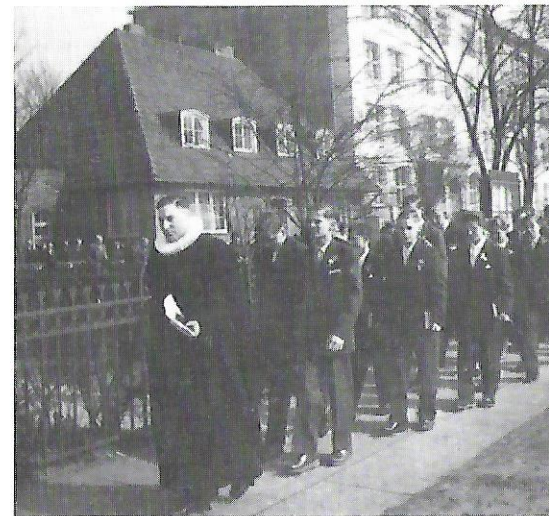
Der Vorstand der Friedenskirche wählte im Februar 1911 Julius Hahn zum Nachfolger des am 20.10.1910 verstorbenen Nicolai von Ruckteschell. Dieser hatte kurz vor seinem Tod gebeten, seinen früheren Konfirmanden Julius Hahn zum Pastor der Friedenskirche zu wählen.

Paul Traugott Wilhelm Julius Hahn wurde am 5.4.1880 in Hörde in Westfalen geboren. Sein Abitur bestand er 1898 am Johanneum in Hamburg. Sein 2. theologisches Examen legte er 1905 in Hamburg ab. 1906 wurde er Lehrer an der Wahnschaff-Schule. 1907 übernahm er die Pfarrstelle am Werk- und Armenhaus in Hamburg. Im Oktober 1911 wurde die 4. Pfarrstelle der Friedenskirche mit Pastor Paul Jürß besetzt. Beide Herren (Hahn und Jürß) sollten später an der 2. Kirche amtieren. Die Einwohnerzahl Eilbeks war inzwischen auf 44000 angewachsen.



Pfarrhaus Eilbecktal 33 und Konfirmandensaal, gebaut 1907.

1911 bezog Pastor Julius Hahn mit seiner Familie dieses Pfarrhaus. (Im 2. Weltkrieg zerstört.)



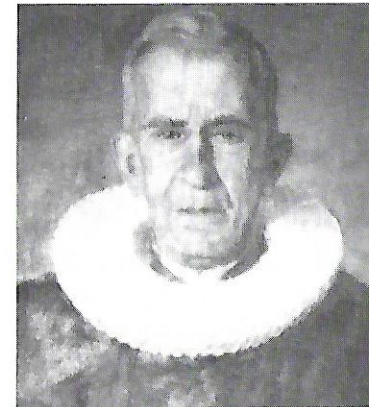
Pastor Dr. Steffen mit
seinen Konfirmanden
1955
Im Hintergrund das
neue Pfarrhaus Eilbecktal 33



Pastor Julius Hahn – Versöhnungskirche von 1911-1951.



Pastor Julius Hahn mit Ehefrau Elisabeth und den Kindern: Vorne links Ilsabe, obere Reihe von links: Peter, Ulla, Gesa und Jochen. Beide Söhne sind im 2. Weltkrieg gefallen.



Pastor Jürß wurde am 7. Juli 1872 in Lübeck geboren. Sein Kandidatenexamen bestand er in Lübeck. Einige Jahre war er als Hilfsprediger in Blankenese tätig. In Eilbek hat er in stiller Treue als guter Lutheraner gearbeitet. Noch heute leben in unserer Gemeinde Menschen, die von ihm getauft und konfirmiert wurden. Einige berichten auch begeistert von der Zeit im Jugendkreis, der von seiner Frau geleitet wurde.

3. Erster Bauabschnitt

Erst am 18.6.1916 konnte die Grundsteinlegung gefeiert werden. Aus finanziellen Gründen war sie von Jahr zu Jahr hinausgeschoben worden. Schon 1917 war kein Geld mehr zum Weiterbau vorhanden. Die Kirche erhielt ein Dach und die Fenster bekamen eine Notverglasung. Obwohl die gesamte Inneneinrichtung und die Turmspitze fehlten, wurde auf Befehl des Generalkommandos aus Kriegsgründen vom 1.7.1917 nicht mehr weitergearbeitet. Alles Baumaterial wurde gesperrt. So blieben die Baugerüste innen und außen bis über das Kriegsende hinaus stehen.

4. Zweiter Bauabschnitt der Versöhnungskirche

Am 1. Dezember 1918 kehrte Pastor Hahn aus dem Krieg zurück. Mit großer Einsatzbereitschaft unterstützte er die Arbeit des Kirchenvorstandes der Friedenskirche. Aus Spenden der Gemeindeglieder und den bewilligten neuen Finanzmitteln der Synode konnten die Arbeiten fortgeführt werden. Die Kassettendecke wurde hergestellt, der Fußboden über den Heizungsrohren verlegt, die Türen eingesetzt und die Gerüste entfernt. Aber dann waren die Gelder wieder verbraucht. Im Innenraum gab es weder einen Altar, noch eine Kanzel, noch einen Taufstein. Pastor Hahn schreibt:

" Der Innenraum war frei und sah uns verheißungsvoll an, wenn wir uns gelegentlich darin versammelten und die Posaunen einen Choral von den leeren Galerien bliesen ... Da kam die Hilfe aus der Gemeinde. Es war im Herbst 1920, als Herr Theodor Speckbötel mich nebst den beiden Kirchenvorstehern Müller und Weidner in sein Büro in der Ferdinandstraße einlud. Er kannte unsere Sorgen und Nöte und zeigte uns dreien die Pläne für die Inneneinrichtung der Kirche. Wir waren ganz überwältigt von der Schönheit des Projektes. Es sollte etwa 300000 Mark kosten.

Auch in dieser Hinsicht ermunterte er uns, indem er uns auf das Beispiel der Kapellengemeinden und des Gemeindehauses hinwies." (Das Gemeindehaus hatte 6 Schwestern, die die Gemeinde unterhielt.) " Freiwilliges Opfer ist noch mehr als Kirchensteuer. Er ließ auch durchblicken, daß er selbst für das Fehlende eintreten würde. Hoherfreut kamen wir heim und gingen ans Werk. Herr Weidner kannte von seiner Bank ... einen Herrn, der uns aufgrund glücklicher Geschäfte die ganze Summe versprach, als er sich zu einer Besprechung bei mir einfand." Pastor Hahn hatte wenige Wochen vor dieser Begegnung zwei Nächte hintereinander denselben Traum gehabt. Er schreibt:

" Ich saß (im Traum) mit Herrn Müller und Herrn Speckbötel und einem fremden Herrn, den ein Kirchenvorsteher eingeführt hatte, in meinem Zimmer über den Bauplänen. Da fragte mich jener Herr: " Nun sagen Sie mir, Herr Pastor, wieviel Geld brauchen Sie noch zur Fertigstellung Ihrer Kirche?" Alle sahen auf mich. Ich überlegte und nannte eine hohe Summe. Der Herr griff in seine Brusttasche und überreichte mir einen Scheck. Dieser Doppeltraum erfüllte sich einige Wochen später wörtlich. Ich kann nicht leugnen, daß mich dieser wiederholte Traum sehr getröstet hat.

Aufgrund der Versprechungen jenes Herrn wurden die Arbeiten für die Gegenstände des Innenraums in Auftrag gegeben. Als der Herr dann wegen der Inflation nur einen Bruchteil der Kosten übernehmen konnte, appellierte Pastor Hahn an die Gemeinde. Durch Schuldscheine von 250 Mark, zahlbar in 5 Monaten sollte das Defizit gedeckt werden. Es fanden sich etwa 100 Gemeindeglieder bereit. Er ging auch "nicht vergeblich zu namhaften Gönnern und Wohltätern der Hamburger Kirche ". (Hugo Preuß, Max von Schinkel, H.O. Persiehl u.a.) Einige

stifteten bis zu 50000 Mark. Was noch fehlte, zahlte Herr Speckbötel aus eigener Tasche. (siehe Anhang zu Seite 1) Pastor Hahn schreibt:

" Es war überwältigend, wie Gott alle unsere Sorgen zuschanden machte und auch von vielen kleinen Gaben uns einen Strom der Liebe zuleitete, so daß wir an das Bibelwort erinnert wurden, "mein ist Silber und Gold" /Hagai 2,8. Damals hat die Gemeinde die Feuerprobe der Bewährung bestanden."

5. Der Name der Versöhnungskirche

Nach dem Einbau der wichtigsten Teile der Inneneinrichtung, wurde auf der Sitzung des Kirchenvorstandes am 5.9.1921 über die Namensgebung beraten und beschlossen. Pastor Hahn schreibt:

"...ich bat als Schüler von Prof. Martin Kähler-Halle, dessen Buch "Von der Versöhnung" für mich maßgebend geworden ist, daß vor den Eingang der Kirche und in das Spruchband des rechten Thronengels das Wort gesetzt würde: "Lasset Euch versöhnen mit Gott"(2.Kor.5,20). Der Name paßt auch gut zu dem Namen Friedenskirche (die Strafe liegt auf ihm...Jes.53,5) und der nahen Kreuzkirche am Holsteinischen Kamp.

So preisen alle drei den Karfreitag..."

Darum schlug Pastor Hahn den Namen Versöhnungskirche vor.

6. Die Einweihungsfeier

Am 6. November 1921 läuteten von 15 Uhr bis 15,30 Uhr alle Glocken der Hamburger Kirchen. Es war ein Zeichen der Freude darüber, daß mitten im Krieg und in der folgenden Inflationszeit eine Kirche in Hamburg gebaut werden konnte.

Viele Gäste nahmen an der Einweihungsfeier teil, z.B. der Bürgermeister D.Dr.Schröder, Senator Sander, Bürgermeister Dr. Diestel, Vertreter des Hamburger Kirchenrats und der Synode, viele Pastoren und

Kirchenvorsteher anderer Gemeinden. Die Posaunen spielten und die Gemeinde sang: " Nun danket alle Gott...", als die Pastoren und der Kirchenvorstand, geführt von Senior D. Dr. Rode und Herrn H.O.Persiehl, in die Kirche einzogen. Die Kirche war überfüllt. Schließlich mußten aus Sicherheitsgründen die Türen geschlossen werden. Meine Eltern, mein Bruder und ich wurden nicht mehr hineingelassen. Am Abend konnten wir dann aber an der Feier im Gemeindehaus in der Friedenstraße teilnehmen. Seit dieser Zeit gehöre ich - mit kurzen Unterbrechungen durch die Leitung einer Gemeinde in Rothenburgsort und durch die Ausbombung - zu unserer Versöhnungskirchengemeinde. Die Predigt am 6.11.1921 begann Pastor Hahn mit den Worten:

"Lobe den Herrn, meine Seele! Wie viele Liebe ist in dieses Haus hineingebaut! Wie viele Gaben vom kleinsten Scherflein der Witwe bis zur großen und größten Spende sind hier geopfert worden! Die haben Unrecht bekommen, die da meinten die Kirche Christi habe keinen Platz mehr in Hamburg, die da sagten: "Die neue Kirche in Eilbek wird doch nicht fertig, sie wird die erste sein, die auf Abbruch verkauft wird."

Unser Pastor hat uns später oft erzählt, daß er in seiner Pfarrstelle am Werk- und Armenhaus, die erste Spende für den Bau unserer Kirche von einer Witwe erhielt. Es waren 5 Goldmark, die ihn später in den vielfachen Geldnöten nach dem Krieg und in der Inflationszeit ermutigten, an die Gottesliebe der Gemeinde zu denken. Von vielen Gemeindegliedern wurde mir in den folgenden Jahren erzählt, daß Pastor Hahn in seiner ersten Predigt gesagt hat: *"Möge diese Kirche allezeit eine Stätte bleiben, wo das Wort von der Versöhnung im Geiste Luthers lauter und klar gepredigt wird. Es wäre besser, sie würde zerstört, als daß hier nicht Gottes Wort verkündigt würde."*

Wie bewegt waren wir, daß inmitten des Eilbeker Trümmerfeldes nach dem 2. Weltkrieg unsere Kirche nicht zerstört worden war. Nach dem Einweihungstag spendeten die Gemeindeglieder auch weiterhin freudig immer neue Beträge zur Verschönerung des Innenraumes. (Siehe Anhang S.I, Teil 2)

7. Der Turmbau 1925

Die Versöhnungsgemeinde wurde am 1.1.1925 selbständig mit eigenem Kirchenvorstand. Aber zum großen Kummer, besonders von Pastor Hahn, fehlte der Kirche noch immer der vollständige Turm. Manche Leute meinten zwar, der Turmansatz wirkemodern ... aber wir waren anderer Ansicht und hörten oft den Spott der Vorübergehenden " ...Das Haus sieht aus wie eine Feuerwehr, oder Das ist eine Badeanstalt" und ähnliches. Der Kirchenchor machte den Anfang mit einem schönen Kirchenkonzert. Bald gaben wir wieder unsere Schuldscheine mit den 5 Ratenzahlungen heraus."

Im Kindergottesdienst hat uns Pastor Hahn hin und wieder gefragt: " Wißt ihr wohl, warum die anderen Kirchen einen Turm haben? - Der Kirchturm stellt den Finger Gottes dar, der uns den Weg zum Himmel weist. Es gibt Wichtigeres als die Dinge, die uns hier auf der Erde so sehr beschäftigen." Im Jahr 1925 absolvierte ich meine Prüfung für das Gymnasium. Da wurde die Klasse gefragt: " Kennt jemand von Euch ein Dichterwort über den Kirchturm?" Ich meldete mich und konnte die Worte unseres Pastors wiederholen. So wurde das, was ich im Kindergottesdienst gelernt hatte, für mich auch zu einer praktischen Hilfe.

Herr Speckbötel stellte sich kostenlos als Architekt zur Verfügung. "Bald wuchs das Eisengitter empor. Die Bretterschalung wurde herumgelegt, und zuletzt kamen die Kupferplatten."



Hamburg Neue Eilbecker Kirche.



Nach der Fertigstellung des Turms der Versöhnungskirche.

Das Landeskirchenamt ließ das zunächst vorgesehene Decken mit Dachpappe nicht zu, weil es viele Reparaturen fürchtete. Kugel und Wetterhahn wurden angebracht. Nicht sehr bibelfeste Leute meinten, der Pastor habe seines Namens wegen einen Hahn auf die Spitze des Turms setzen lassen. Darum wurden die Konfirmanden regelmäßig in der Prüfung gefragt: "Warum hat unser Kirchturm einen Hahn auf der Spitze?" Dann lautete die Antwort: "Weil die Vorübergehenden an die Verleugnung des Petrus erinnert und zur Wachsamkeit ermahnt werden sollen. Ehe der Hahn kräht, wirst du mich 3 mal verleugnen."

8. Die ersten Jahre der Gemeinde

Nach der äußeren Verschönerung der Kirche wurden regelmäßig Gelder zum inneren Aufbau der Gemeinde gestiftet. So konnten aus diesen freiwilligen Gaben eine Gemeindehelferin, eine Gemeindegewerkin, ein Jugendleiter und eine Jugendhelferin bezahlt werden. Von dem entstehenden blühenden Gemeindeleben kann ich vieles berichten. Die Gottesdienste waren so gut besucht, daß meine Eltern, mein Bruder und ich einen Stammplatz auf der linken Empore für uns wählten. An besonderen Festtagen konnte ich meine Eltern schon vor der Konfirmation zum Hauptgottesdienst begleiten. Von dem Platz auf der Empore fiel mein Blick auf ein Medaillon mit der Inschrift: Singet und spielt dem Herrn. Diese Zeilen bestärkten mich in dem Entschluß später im Chor mitzusingen. Unter den Kindergottesdienstbesuchern, die das ganze große Mittelschiff füllten, waren sonntäglich auch mein Bruder und ich, zuerst als Kinder, später dann als Helfer. Die Bibelstunden im Eilbektal 33 waren so gut besucht, daß der Saal erweitert werden mußte. Trotzdem waren bald alle Stühle wieder besetzt, so daß ich als

junges Mädchen oft meinen Platz für ältere Besucher freigab. Im Saal übten regelmäßig 3 Chöre, ein gemischter Chor, ein Frauen- und ein Kinderchor. Es gab Vorbereitungsabende für die Kindergottesdiensthelfer, ferner Treffen der Jungscharen und der Jugendkreise, die damals noch für weibliche und männliche Teilnehmer getrennt stattfanden. Außerdem traf sich dort auch der Blaukreuzverein, der von Herrn Geller, unserem "Kirchendiener," geleitet wurde.

Besondere Höhepunkte im Gemeindeleben waren die Evangelisationswochen. Pastoren, (Evangelisten genannt), hielten von Montag bis Sonnabend Vorträge über Texte, die einem Hauptthema untergeordnet waren. Am Sonntag fand dann als Abschluß der Festgottesdienst statt. Einer von diesen Pastoren war Traugott Hahn, der vor den Bolschewisten aus dem Baltikum geflohen war. Er war der Onkel von Pastor Hahn und reiste von seinem 70. bis zum 80. Lebensjahr in jedem Jahr 8 Monate durch Deutschland, um das Evangelium zu verkündigen. Unser damaliger Organist Edmund Schröter veranstaltete ebenso wie später dann sein Sohn Professor Werner Schröter viele sehr gut besuchte Konzerte in unserer Kirche.

9. Pastor Dr. Gregor Steffen (geb. 18.11.1909)

wurde Nachfolger von Pastor Jürß. Gregor Steffen bestand 1934 sein 2. theologisches Examen. In diesem Jahr habe ich mich mit dem ältesten Sohn unseres Pastors-Ernst Joachim-verlobt.-

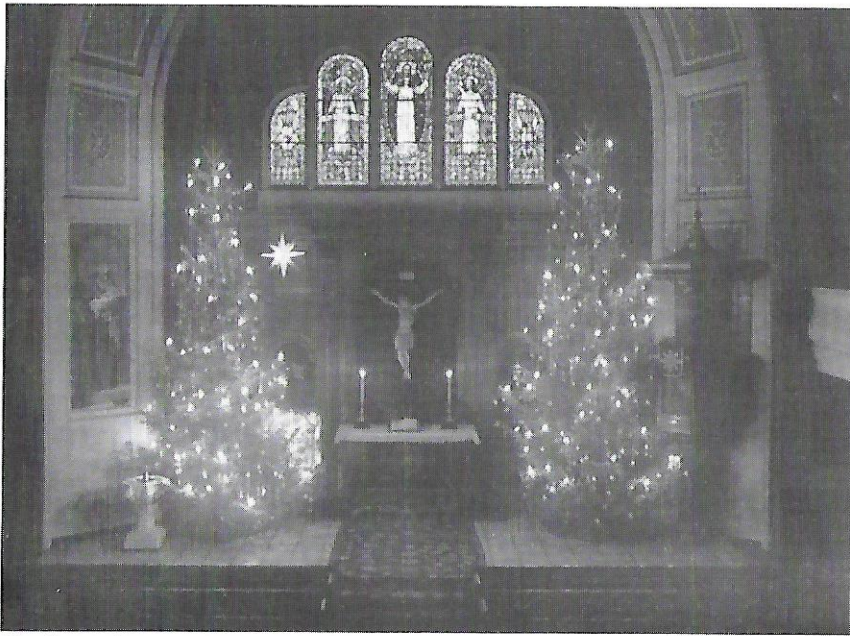
1934 wurde Franz Tügel Hamburger Landesbischof, weil er den Nationalsozialisten als Parteigenosse und Mitglied der "Glaubensgemeinschaft der Deutschen Christen" genehm war. Er nahm sich das alleinige Recht der Pfarrstellenbesetzung. Pastor Dr. Steffen gehörte zu der dem Nationalsozialismus entgegenstehenden Bekennenden Kirche und so verweigerte der Bischof ihm aus diesem Grunde ein Pfarramt in Hamburg. Seinem zunächst nun "arbeitslosen

"geistlichen Sohn" vermittelte Pastor Hahn eine Pfarrstelle in Otterndorf, das zur Hannoverschen Landeskirche gehörte. Ihr Landesbischof Marahrens ordnete sich dem Staat mit seinen Zielen nicht unter. Als 1938 Pastor Jürß pensioniert wurde, wollte der Kirchenvorstand den allen bekannten Pastor Steffen nach Eilbek holen. Vom Landesbischof Tügel drohte kein Widerstand mehr. Er war 1935 aus der Bewegung der Deutschen Christen ausgetreten, als er deren wahres Gesicht erkannte.

Pastor Steffen schreibt:

"Die Entscheidung war für mich nicht leicht zu fällen. Wie sollte ich in diese Aufgabe hineinwachsen? Ich war durch diesen Ruf in eine ganz andere Lage versetzt als in Otterndorf. Hier hatte ich von unten her aufbauen müssen, dort war eine durch eine bedeutende Persönlichkeit geprägte Gemeinde vorhanden. ...Ich war zunächst zu einer Absage nach Hamburg entschlossen. Da bewegte mich ein Brief meines Schwagers, des ältesten Sohnes unseres Pastor Hahn, dem Hamburger Ruf zu folgen. Er war der Meinung, daß ich als Kind der Versöhnungskirche dazu verpflichtet sei, die Arbeit seines Vaters in demselben Geiste fortzusetzen. Er schrieb sehr ernst: "Du kannst Vater nicht im Stich lassen." Ich sagte zu."

Am Sonntag nach dem Erntedankfest 1938 fand die Einführung statt. Bald füllten sich die schönen Räume in der Pfarrwohnung Eilbektal 9 mit jungen Mädchen und jungen Männern, die sich der Bekennenden Kirche anschlossen. Jeden Sonntag waren 3-4 Gottesdienste zu halten. (10 Uhr Hauptgottesdienst, 11.45 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Taufgottesdienst, 14 Uhr zweiter Kindergottesdienst und 18 Uhr Abendgottesdienst.) Die insgesamt 200 Konfirmanden, die im ersten Jahr eine Stunde, im zweiten Jahr 2 Zeitstunden unterrichtet wurden, beanspruchten fast alle Nachmittage. Die beiden Pastoren Hahn und Steffen arbeiteten gemeinsam wie Vater und Sohn, so daß es ein gesegnetes Miteinander war.



Weihnachten in der Versöhnungskirche.



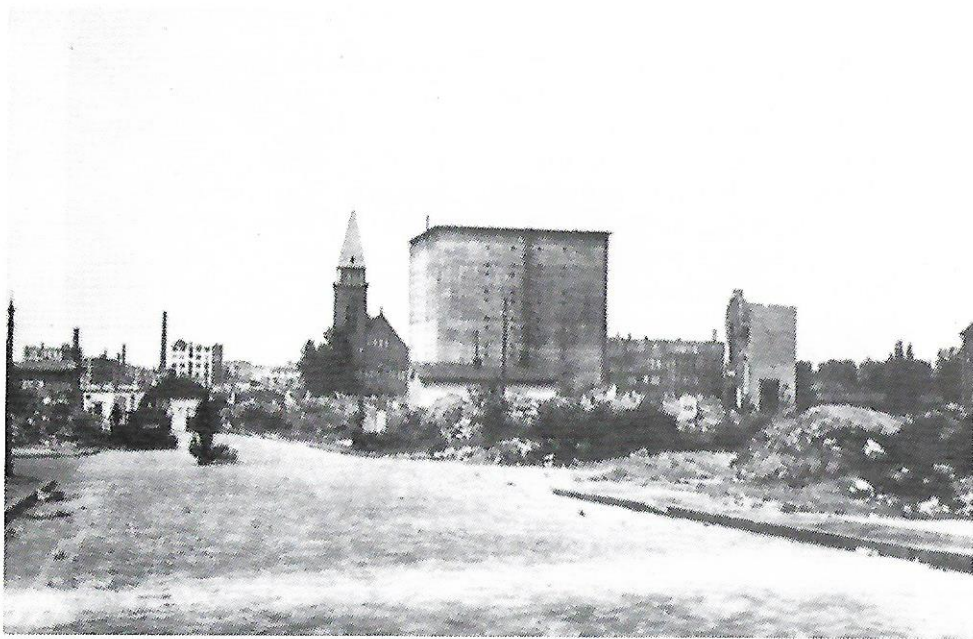
Holzgeschnitzte Krippe. Die Figuren wurden nach und nach gestiftet von der Jungen Gemeinde.

Aber 1941 erfolgte dann die Einberufung von Pastor Dr. Steffen. Die politische Lage verschärfte sich. Pastor Hahn wurde von den Nationalsozialisten angefeindet und oftmals vor die Gestapo zitiert. Manchen Abend saßen wir besorgt zusammen. Wir überlegten, wie wir uns in kritischen Situationen zu verhalten hätten. Das Bibelwort: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen", wurde immer wieder neu diskutiert und angenommen. Auch Gedichte von Reinhold Schneider, wie: "Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten....." stärkten uns. Während unserer Beratungen ging die treue Hausgehilfin Lotte oft in den Garten, um nachzusehen ob etwa ein Unberufener unter unserem Fenster lauschte.

10. Die Zerstörung Eilbeks 1943

Und dann kamen die schrecklichen Tage im JULI 1943, in denen der Bombenhagel über Hamburg niederfiel. Die Pfarrfrau Elisabeth Hahn hat über diese Zeit, in der Eilbek zerstört wurde, berichtet. Unsere Kirche und einige wenige Häuser in Eilbek wie z.B. das Haus Eilbektal 60 blieben bewahrt. (Siehe Anhang, S.4)

Von unserem damaligen Vikar Gustav Wendt wurden ab Oktober 1943 im großen Raum unter der Kirche wieder Gottesdienste gehalten. Elisabeth Hahn kam schon im August wieder nach Hamburg zurück, um nach einer Wohnmöglichkeit zu suchen. In der Pfarrwohnung des Jerusalem-Krankenhauses überließ ihr Frau Oberin von Cölln zwei Zimmer. Pastor Hahn übernahm die Arbeit an diesem Diakonissenhaus und versuchte außerdem, die noch in Hamburg lebenden Gemeindeglieder der Versöhnungskirche zu sammeln. Als Pastor Steffen 1943 "Ausgebombtenurlaub" erhielt, fuhr er mit seiner Frau nach Hamburg.



Hamburg-Eilbek nach den unter Leitung des britischen Luftmarschalls Arthur Harris im Juli 1943 durchgeführten englisch-amerikanischen Luftangriffen,



Foto: Haseney

Eilbektal 60 - inmitten von Zerstörung 1943.
Eine Zuflucht für viele Menschen.

Pastor Steffen berichtet:

" Wir hatten gehört, daß außer dem Haus auch unsere Kirche ausgebombt sei. Vom Hauptbahnhof aus mußten wir zu Fuß gehen, denn Bahnen fuhren nicht mehr. Schon von weitem sahen wir, über das Trümmerfeld hinausragend, den grünen Turm der Versöhnungskirche. Wie furchtbar war der Anblick der leeren Fassaden der Häuser. Im Eilbektal stand nur noch ein Haus. Ein paar Leute hausten in den Kellern. Unser Haus war völlig zerstört. Wir fanden die weiße Asche unserer Wäsche und geschmolzenes Silber unserer Bestecke. ... Aber es bewegte uns sehr: Die Kirche war nicht zerstört! Der Konfirmandensaal und das Pastorat bestanden nur aus Mauerresten, aber inmitten der Ruinen stand die Kirche fast unversehrt. ... Die Bewahrung unserer Kirche sahen wir als ein Zeichen für die Zukunft. Der Kruzifixus über dem Altar war erhalten, und der Spruch von der Versöhnung einer unversehrten Welt durch diesen gekreuzigten Herrn beherrschte als Verheißung den weiten Raum. Diese Botschaft war der Welt in der Umgebung der Zerstörung, nötiger als je zuvor.Nicht ungetröstet fuhren wir aus diesem Ort des Grauens zu unseren Kindern zurück.

II. Der Neubeginn mit den Nissenhütten

Im November 1945 wurde Pastor Steffen aus der norwegischen Kriegsgefangenschaft entlassen und am 1.1.1946 begann er wieder mit dem Dienst an der Versöhnungskirche. Aber wo sollte er wohnen? Er schreibt dazu:

"Ich bezog die Sakristei der Kirche, die eine Pappdecke hatte und notverglast war. Der Steinfußboden war durch die Hitze des Bombenangriffs gesprungen. In der Ecke des Raumes stand eine Chaiselongue. Wenn man die Decke abnahm, sah man die Sprungfedern. Ein Kocher stand auf dem Boden, und ein eiserner Ofen befand sich in der Ecke; er war einer von

der Sorte, die schnell warm wird, in der Nähe eine große Hitze ausstrahlt und schnell wieder erkaltet. Der Winter 1945/46 war besonders kalt. Für den eisernen Ofen war nur für die Konfirmandenstunde gestifteter Torf vorhanden. Es wurde zuerst am 26. Januar, einen Monat nach meinem Arbeitsbeginn, geheizt. In der Sakristei war es wegen der Kälte nicht auszuhalten. Am wärmsten war der Keller unter der Kirche. Ein Gemeindeglied hatte mir einen elektrischen Ofen geschenkt. Ich stellte ihn unter den Stuhl, auf dem ich saß. So war es auszuhalten- solange es Strom gab, der nur für bestimmte Stunden geliefert wurde. Oft ging das Licht mitten beim Lesen aus. Die Predigt am Sonnabend mußte noch bei Tageslicht vorbereitet sein, weil auf den Strom kein Verlaß war und ich plötzlich im Dunkel saß. ... Zwischen mir und meiner Gemeinde, die ganz zerstreut in den Ruinen lebte, bestand eine Solidarität der Habenichtse! Der Pastor erschien nicht im bürgerlichen Anzug, sondern in seiner gefärbten Wehrmachtsuniform und entsprechenden Stiefeln. Das war sein ganzer Kleidervorrat! Dadurch öffneten sich die Türen leichter. Damals war ich eine Art " Arbeiterpriester."

Es war für fast alle Eilbeker und für Pastor Steffen ein notvoller Neubeginn nach dem Krieg. Mit Hilfe der nach Hamburg zurückgekehrten Gemeindeglieder wurde die Kirche für die Durchführung von Veranstaltungen wieder hergerichtet. Ein Kirchenvorsteher setzte die vor den Bomben in Sicherheit gebrachten Glasfenster wieder ein. Das Gemälde von Rudolf Schäfer: " Die Darstellung Jesu im Tempel " konnte erneut über dem Taufstein angebracht werden. Eine große Anzahl von Wandgemälden in Kirchen, Kapellen und kirchlichen Räumen stammen von dem berühmten Maler Rudolf Schäfer, der von 1878 bis 1961 gelebt hat. Er wurde auch durch seine

Illustrationen und Aquarelle in der von der Württembergischen Bibelanstalt weitverbreiteten "Schäfer-Bibel" sehr bekannt. Die großen Stahlglocken, die nicht wie die Rothenburgsorter Bronzeglocken für den Krieg verwertbar gewesen waren, riefen weithin über die Trümmer die Menschen in unsere zum Gottesdienst bereite Kirche. Und sie kamen, denn in dieser Zeit entstand eine neue Ortsgemeinde,

"die sich von der bisherigen Gemeinde völlig unterschied. Die Straßen waren zum Teil für den Durchgangsverkehr gesperrt, Nissenhütten Einheitsbaracken für je zwei Familien, ein amerikanisches Fabrikat, wurden in kurzer Zeit aufgestellt. ...Manche Einwohner waren frühere Nationalsozialisten, die aus ihren Wohnungen ausgewiesen waren, andere waren ausgebombt und hatten bisher keine Wohnung gefunden, etliche waren Flüchtlinge. Die Miete war billig und betrug 10 Reichsmark im Monat. In einer Hauptbaracke jeder der fünf Siedlungen befanden sich die sanitären Anlagen. Das war nun meine Gemeinde!"

Die Nissenhütten standen in der Eilenau, der Max-, Auen-, Seume- und Friedrichsberger Straße und auf Barmbeker Gebiet in der Lortzing- und Uferstraße. Viele verunsicherte, fragende und suchende Menschen wohnten in ihnen und viele Kinder. Der Kindergottesdienst zählte bald 150 Kinder. Ebenso viele Erwachsene besuchten den Morgengottesdienst. In diese Zeit (6.11.1946) fiel das 25-jährige Kirchweihfest. Pastor Hahn schrieb an die neuen und die früheren Gemeindeglieder wie folgt:

"...Welch eine Freude wird es sein, wenn uns die Glocken um 10 Uhr zum Festgottesdienst einladen, den ich halten darf! Wie schön wird um 3 Uhr die Nachfeier sein, von Herrn Pastor Steffen geleitet, der selbst ein Kind unserer Versöhnungskirche ist und mit so großer Tatkraft unsere Gemeinde wieder aufbaut. ... Die Vereine der Jugendlichen, der Männer und Frauen sind wieder erstanden. Die " Junge Gemeinde" kommt regelmäßig zusammen, und es



Nissenhütten im Trümmergebiet am Eilbeker Weg und der Auenstraße.

Foto (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung aus dem Buch:
 "Hamburg Tor zur Welt." 1952 Broschek & Co, Hamburg 36

ist alles wie einst, wenn auch wieder ganz anders. Wenn ich in meiner schönen Kirche, die nun wieder in ihren bunten Fenstern prangt, einen Gottesdienst gehalten oder eine Trauung vollzogen habe, so meine ich, es sei keine Veränderung eingetreten. Wenn sich dann aber die Kirchentüren öffnen und der Blick auf die zerstörten Häuser fällt, durchzuckt mich der Schmerz, daß im Juli 1943 Eilbek untergegangen ist und in der alten Form bestimmt nicht wieder auferstehen wird. Zugleich aber ist die Bestätigung dessen da, was jahrelang verachtet wurde: ..." Das Volk ist das Gras. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich." (Jes.40,6-8) Darum hat unsere Gemeinde nicht nur eine erhebende Vergangenheit, sondern auch eine schöne Zukunft - wenn wir uns von Gott zur Mitarbeit brauchen lassen. Das Wunder, daß unsere Kirche erhalten geblieben ist und weithin sichtbar das ungeheure Trümmerfeld überragt, trägt die Verpflichtung in sich, daß wir Pastoren, Gemeindeglieder, Kirchenvorsteher und alle Gemeindeglieder unsere letzte Kraft hergeben, damit Christus unserem Volk verkündigt werde. Nur der Glaube, der in der Liebe wirksam ist, kann unserem zerschlagenen Volke wieder aufhelfen. Wir wissen, daß Jesus der barmherzige Samariter ist, der nicht an unserer Not vorübergeht.

So wird auch die Gemeindepflege wieder unter uns lebendig, sei es, daß die Speisungen durch unsere Hände gehen, sei es, daß die große "Nisse" in der Seumestraße als Warteschule hergerichtet wird, sei es, daß in unseren unteren Räumen die Säuglingsberatung und eine Speiseausgabe ihre Stätte finden wird. ... Die musica sacra wird gepflegt, der Posaunen- und Kirchenchor blüht wie einst....."

Beide Pastoren (Hahn und Steffen), 2 Gemeindeglieder Gertrud Meyer (spätere Frau Sickla) und Lisel Hahn, Witwe von Dr. Peter Hahn (jüngster Sohn von Pastor Hahn), der Organist Werner Schröter,



Junge Gemeinde auf der Heideburg 1955



Basar beim Kirchweihfest 1975

Aus Gesundheitsgründen mußte ich 1954 meinen Beruf aufgeben. 1959 übernahm ich dann den Berufstätigenkreis, der bis heute besteht. Die Teilnehmer in diesem Kreis haben mich sehr ermutigt, meine Erinnerungen an 7 Jahrzehnte der Versöhnungskirche aufzuschreiben.

In der Zeit des neuen Wachstums entstanden die beiden mittleren farbigen Glasfenster an der Ostwand. (Siehe Anhang).

12. Die Pensionierung von Pastor Julius Hahn

Pastor Julius Hahn war inzwischen über 70 Jahre alt geworden und ließ sich 1951 pensionieren, aber er predigte weiterhin in seiner geliebten Kirche. Er schrieb damals:

" ... ich beklage mich nicht über mein Los, sondern ..denke an den Vers, den meine Großmutter mir einprägte: Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen?

Hat er nicht vor sieben Jahren im Feuersturm meine geliebte Kirche erhalten? Hat er mir nicht eine treue, opferwillige Gemeinde, einen eifrigen und einigen Kirchenvorstand, fleißige und geschickte Mitarbeiter, zahlreiche lebendige Kreise von Jungen und Alten geschenkt? Wunder über Wunder der Gnade, daß trotz aller Zerstörung und Zerstreuung die Gemeinde lebt und Gottes Wort nie leer zurückgekommen ist. Hier gebührt nicht Menschen das Verdienst, am wenigsten mir, sondern der überströmenden Gnade Gottes....."

Die vakante Pfarrstelle wurde durch Pastor Zacharias-Langhans, später durch unseren früheren Vikar Ulrich Hübner besetzt. Beiden konnte unsere Gemeinde nur eine recht kleine Etagenwohnung anbieten. Ich weiß noch, daß ich von Pastor Hübner und Frau zum Kaffee eingeladen worden war, den wir in einer gemütlichen Ecke des Schlafzimmers einnahmen.

Pastor Dr. Steffen hatte 1949 mit seiner Frau und 5 Kindern eine Dreizimmerwohnung erhalten. Erst 1954 wurde das Pastorat neben der Kirche neu errichtet. Er schreibt:

" In ihm verlebten wir besonders schöne Jahre! Hier wurde unser Jüngster geboren. Alle Kinder waren noch um unseren Tisch und wuchsen, ohne es zu merken, in die Gemeinde hinein. ...Jetzt hatten wir Räume, in denen wir manche Veranstaltungen innerhalb unseres Hauses abhalten konnten. Die persönliche Atmosphäre stärkt die Gemeinschaft."

Alle 14 Tage kamen die weiblichen und männlichen Jugendlichen, die sonst getrennt tagten, im EB- und Wohnzimmer des Pfarrhauses zusammen und diskutierten lebhaft verschiedene Themen. An heißen Tagen lud Pastor Steffen sie hin und wieder zum Eisessen bei " Onkel Otto " an der Wandsbeker Chaussee ein. Eine enge glückliche Verbundenheit entstand unter diesen Jugendlichen. Viele von ihnen gehören noch heute zu unserer Gemeinde, als Gottesdienstbesucher, als Kirchenvorsteher oder Chorsänger. Manche wurden Pastoren, Religionslehrer oder Missionarinnen. Am Karfreitag 1956 starb unser Vater, Pastor Julius Hahn, nach einem Unfall. Pastor Dr. Steffen schrieb in seinem Nachruf:

" ...Worin bestand die überzeugende Kraft von Pastor Hahns Verkündigung? Die Wurzeln unseres Amtes liegen stets im Verborgenen. Der stille fast verschlossene Mann war ein Beter. Er trug uns und unsere Familien auf betendem Herzen. Hier hatte die Atmosphäre des Friedens, die ihn umgab, ihren Grund. ... Dieser Prediger war ohne Pathos. Es ging ihm nicht um dies oder das, sondern um der Seelen Seligkeit. Die Predigten hatten einen ausgesprochen seelsorgerlichen Klang. Pastor Hahn wollte ein Luthertum "mit einem Schuß Pietismus." ... In Eilbek spielte zudem das Pfarrhaus eine besondere Rolle....(es) war eine ecclesiola in ecclesia, ein

Gemeindlein in der Gemeinde, in dem Mann, Frau und Kinder eine Straße zogen und beide Söhne Theologen wurden.Und dann kam die Erprobung. Die Botschaft von der Versöhnung ist die Botschaft vom Kreuz. Es ist leicht inmitten einer großen Gemeinde und einer glücklichen Familie im Hintergrund die Botschaft auszurichten. Gott hat Julius Hahn die Prüfung nicht leicht gemacht. In 3 Tagen und Nächten war die Gemeinde, die in Jahrzehnten dem harten Boden abgerungen war, zerstreut, das Pfarramt zerstört, beide Söhne blieben im Krieg. Die Versöhnungskirche stand, ein Wunder Gottes, in dem Ruinenfeld. ..Das Thema von der Versöhnung Gottes durch Christus, dieses Karfreitagsthema war das Thema seines Lebens. Am Karfreitag rief Gott ihn ab. Wir aber haben zu danken dafür, daß Gott Menschen braucht und zum Segen setzt. Denn über dem allen ist Ostern geworden. Das Thema der Versöhnung ist zugleich das Thema der Auferstehung. Dessen ist unser Herz getrost."

Als es unserer Gemeinde finanziell wieder besser ging, wurde ein Kindertagesheim in der Ritterstraße gebaut. Danach folgte der Neubau des Gemeindehauses Eilbektal 15 (gegenüber der Kirche) mit einem Kindergarten. - 1962 wurde die Osterkirche eingeweiht. (Vorher eine Friedhofkapelle für den Jacobi-Friedhof.)

13. Pastor Christian Kühn 1966-1982

Ein kleines Gemeindezentrum am Rande der Gemeinde enthielt das zweite Pfarrhaus und Gemeinderäume im Eilbeker Weg 214. Es war von Pastor Dr. Steffen als Mittelpunkt für einen zweiten Kindergottesdienst und Jugendarbeit gedacht. Dort lag das Hauptarbeitsgebiet von Pastor Christian Kühn. Er wurde 1938 in Schlesien geboren. 1965 bestand er das zweite theologische Examen in Hamburg. 1966 erfolgte



Grundsteinlegung für das kleine Gemeindezentrum
Eilbeker Weg 214 am 12.5.1968.

links:Architekt Hans Michaelsen,
Mitte: Pastor Christian Kühn.
rechts: Kirchenrendant Alfred Pioch,
im Hintergrund : Pastor Dr. Curt Georgi.

der Ruf an unsere Versöhnungskirche. Pastor Kühn und seine Frau haben im Eilbeker Weg 214 mit ihren 3 Kindern gewohnt. Dort hat er viele Kreise junger und älterer Menschen gesammelt und betreut. Er hat es verstanden, die gute Tradition der Gemeinde auf neuen Wegen weiterzutragen. Im Jahr 1986 übernahm er das Pfarramt an der Marienkirche/Ohlsdorf.

Bischof Hübner aus Kiel versuchte 1967 Pastor Dr.G.Steffen davon zu überzeugen, daß er durch seine große Erfahrung im Gemeindeaufbau und seine organisatorische Begabung geradezu prädestiniert sei, das Amt eines Propsten zu übernehmen. Damals überlegten mein Bruder, seine Frau und ich gemeinsam, ob ein derartiger Weg richtig sein könnte. Meine Überzeugung war, daß mein Bruder in unserer Versöhnungskirche so tief verwurzelt war, daß er sich in jeder anderen Gemeinde als heimatlos empfinden würde. Er hatte schon selbst ähnliche Gedanken erwogen und schrieb darum eine Absage nach Kiel. Als der Brief in den Kasten der Eilbeker Post gefallen war, atmete ich erleichtert auf. Aber der Bischof gab nicht nach. Er kam deshalb selbst nach Hamburg, um nochmals auf die unbedingte Notwendigkeit einer Zusage hinzuweisen. Am 9.April 1967 hielt Pastor Dr. Steffen seine Abschiedspredigt in unserer Kirche. Kurze Zeit darauf übernahm er das Propstenamt der Propstei Plön. Zuvor aber hatte er noch die Nachfolgefrage gelöst. Die Wahl des Kirchenvorstandes fiel auf Pastor Dr. Curt Georgi, der als Stader Pastor einen ausgezeichneten Ruf hatte.

14. Pastor Dr. Curt Georgi 1967-1971

Pastor Georgi wurde im März 1913 in Dresden geboren. 1967 wurde er in sein Amt an der Versöhnungskirche eingeführt. Seine Predigten und Bibelstunden waren theologisch gut fundiert und überzeugend. In seiner Amtszeit hat Pastor Dr.Georgi die Herausgabe

des Gemeindebriefes verwirklicht. Er wollte die Auffassung deutlich machen, daß ein Gemeindebrief mit seinen Informationen die Visitenkarte der Gemeinde ist. So erteilte er dem Atelier G.u.K.Haseney den Auftrag ein einprägsames Titelblatt zu entwerfen. Die grafische Gestaltung der Innenseiten wurde von 1971 bis heute vom Atelier G.u.K.Haseney ehrenamtlich übernommen. Inzwischen wird der Gemeindebrief mit 12 Seiten in ca 5000 Exemplaren von freiwilligen Helfern in Eilbek verteilt.

Leider war die Gesundheit von Pastor Dr. Georgi durch ein Herzleiden so geschwächt, daß er manche Arbeiten seiner Vorgänger nicht fortführen konnte. Pastor Warner Bruns schrieb den Nachruf:

" In den Jahren 1967 bis 1971 war Pastor Dr.Curt Georgi Seelsorger in unserer Versöhnungsgemeinde. Damals erkrankte er schon schwer und mußte leider frühzeitig pensioniert werden. Nun ist er am 30. Juli, wenige Tage nach dem Unfalltod seiner Tochter Angelika, im Alter von 64 Jahren von Gott heimgerufen worden. Er hatte sich darauf gefreut, wieder am 21. August in unserer Versöhnungskirche predigen zu dürfen. Wir verlieren in ihm einen Theologen, der vor allem Pastor und Seelsorger war und es verstand, Gottes tragendes Wort in das Alltagsleben umzusetzen und verständlich zu machen. Mit seiner ausgeprägten Sensibilität konnte er vielen ein guter Berater und Helfer sein. Wir danken ihm als Versöhnungsgemeinde dafür und wünschen seiner Witwe und seinen Kindern Gottes Segen."

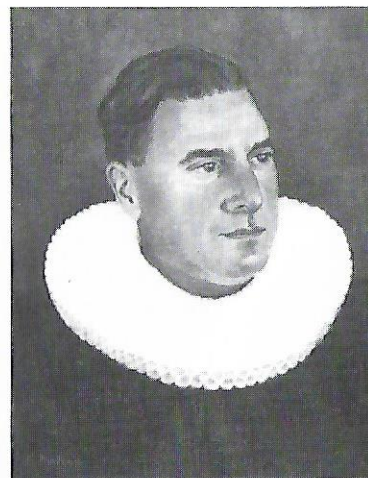
Dr. Georgi hatte auch den Vorsitz des Kirchenvorstandes abgegeben. Wir wählten darum das frühere Mitglied unserer Jungen Gemeinde, den Juristen Paul Bader zum Vorsitzenden. Er hat mehr als 20 Jahre mit großer Klugheit und Treue ein harmonisches Miteinander ermöglicht. Der Lehrer R. Stiller, seit 1947 Kirchenvorsteher, hat Pastor Dr.Georgi in seiner Arbeit unterstützt. Er leitete den Seniorenkreis und übernahm in aufopfernder Treue viele Krankenbesuche.

15. Pastor Warner Bruns 1971-1988

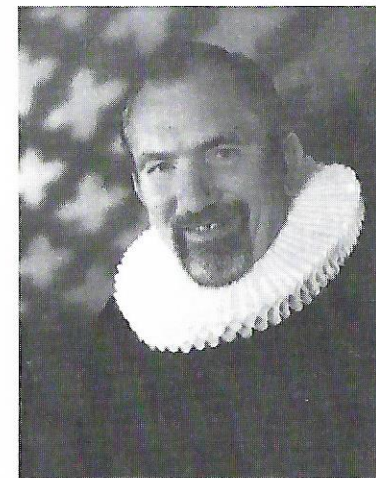
Am 6.1.1925 wurde Warner Bruns in Hollen/Ostfriesland geboren. Er wurde nach dem Abitur in Marburg 1943 zwei Jahre Soldat an der Westfront und nach kurzer Gefangenschaft 1945 entlassen. Damals fand er den Weg zum Glauben an Jesus Christus und entschloß sich zum Theologiestudium. Nach dem ersten Examen halfen ihm das Predigerseminar, ein Jahr als Vikar in Hannover und ein Schulpraktikum die Brücke zwischen Theologie und Praxis zu finden. Bereits während des Studiums war er in der Bahnhofsmission, in der Gefangenenarbeit und in der Volks- und Posaunenmission tätig. Sein 2. theologisches Examen bestand er im März 1953. Am 3.5.1953 wurde er als Pastor in Sottrum bei Bremen ordiniert. Kurze Zeit danach kam er für 7 Jahre nach Loga/Leer in Ostfriesland. Schwerpunkt seines Dienstes war dort die Jugendarbeit. Dann folgte der Ruf nach Nordenham. Ab 1.10.1960 hat er mit vielen anderen Christen zusammen in Tagungen und Freizeiten, Gemeinewochenenden und oekumenischen Treffen die Gemeinde Jesu Christi gesammelt und versucht, die Menschen auf den Sinn und den Auftrag ihres Lebens anzusprechen. Seit 1953 ist Pastor Bruns verheiratet. Er gehörte zum Marburger Kreis wie Pastor Dr. Georgi, dessen Nachfolger er am 1.6.1971 wurde. Mit seiner Frau und den vier Kindern zog er dann in das Pastorat ein. In Eilbek hat Pastor Bruns seine Arbeit in ähnlicher Weise durchgeführt. Er leitete gut vorbereitete Freizeiten. Seine Arbeit mit Konfirmandeneltern, die sich im Wohnzimmer des Pastorats versammelten, wurde dankbar angenommen. Einmal habe ich auch an einem dieser gemütlichen Treffen teilgenommen. Auf dem gemeinsamen Heimweg wurde mir von einigen Eltern gesagt, was dieses Beisammensein für sie bedeutete. Es war eine Erleichterung für sie, daß sie in einer

so guten Atmosphäre über ihre Erziehungsprobleme sprechen und neue Anregungen für den Umgang mit ihren Kindern erhalten konnten. Pastor Bruns gründete Hauskreise und bildete ehrenamtliche Leiter dieser Gruppen aus. An der Aktion "Neu anfangen" nahm er teil. Mit vielen freiwilligen Helfern führte er Glaubensseminare durch. Seine hohe Musikalität und sein hervorragendes Geigenspiel verschönten uns manche Gemeindeveranstaltung. Im Frühjahr 1979, während der Amtszeit von Pastor Bruns und Pastor Kühn, war eine Renovierung der Kirchenräume dringend notwendig geworden. Die letzte Restaurierung war 1953 während der Amtszeit von Pastor Dr. Steffen erfolgt. Damals war es erforderlich die Schriftzeile: JESUS CHRISTUS GESTERN UND HEUTE UND DERSELBE AUCH IN EWIGKEIT über dem Altarbogen zu erneuern. Pastor Dr. Steffen erteilte den Auftrag dafür an das Atelier G.u.K. Haseney, das in Zusammenarbeit mit dem Kirchlichen Kunstdienst diese Zeile in einer Unzialschrift gestaltet hat. Für die farbliche Neugestaltung 1979 wurden unter Berücksichtigung der baulichen Gegebenheiten Entwürfe benötigt. Diese stellte das Atelier G.u.K. Haseney kostenlos zur Verfügung. Der vom Kirchenvorstand ausgewählte Entwurf hatte das Ziel gegenüber dem bisherigen Zustand einen hellen und freundlichen Eindruck mit einer farblich harmonischen Gesamtwirkung zu erreichen. Am 8.4.1979 konnte dann der erste Gottesdienst nach der Renovierung wieder in der Kirche gehalten werden. Pastor Bruns erwies sich außerdem als kundiger Reiseleiter von Reisen nach Israel (Auf den Spuren Jesu) und nach Griechenland und in die Türkei (Auf den Spuren des Paulus). Aus Gesundheitsgründen ließ er sich schon 1988 pensionieren. Aber da er in Hamburg wohnt, besucht er oft unsere Gottesdienste und predigt hin und wieder auch in unserer Kirche.

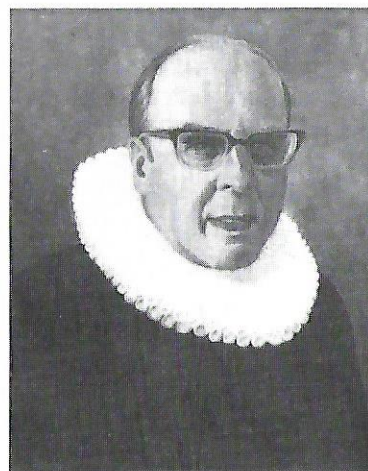
Die Pastoren der Versöhnungskirche zu Eilbek
in der Zeit von :



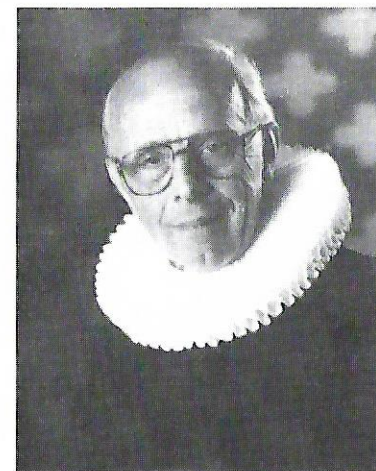
Pastor Dr. Gregor Steffen
1938-1967



Pastor Christian Kühn
1966-1982



Pastor Dr. Curt Georgi
1967-1971



Pastor Warner Bruns
1971-1988



Foto: Haseney

ORGEL DER VERSÖHNUNGSKIRCHE .



42

Einführung von Pastor
D.Otto in sein Amt
in der Versöhnungskirche
durch Propst D.Peters
am 12.5.1985

Von links:
Pastor Dr.G.Steffen
Mitte dahinter:
Pastor D.Otto
Vorne rechts:
Pastor W.Bruns
dahinter:
Propst D.Peters.

NACHWORT

70 Jahre der Versöhnungskirche auf wenigen Seiten vollständig darzustellen, ist nicht möglich. Sehr vieles über die Arbeit der letzten zwanzig Jahre wäre noch zu berichten, konnte aber aus Platzgründen nicht genannt werden. Viele gute und treue Mitarbeiter haben mit ihrer ganzen Kraft und Liebe in unserer Kirche gewirkt und zum Gedeihen der Gemeinde beigetragen. Dazu gehören:

Kindergottesdiensthelfer, ehrenamtliche Leiter von Kreisen, Kirchenvorsteher, Chorsänger, Organist, Vikare und Pastoren zur Anstellung, Diakon und Küster, Gemeindegeliebte, Pastor Dietrich Otto als Nachfolger von Pastor Bruns und alle, die mit ihren Begabungen unserer Kirche gedient haben.

Eine ausführliche Beschreibung der Arbeit von Pastor Dietrich Otto und ein weiterführender Bericht über das Aufblühen der Jungen Gemeinde bleibt der geplanten Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum unserer Kirche vorbehalten.

Am wichtigsten ist, daß das Sinnbild von der lichten Wolke über uns als Aufforderung an uns verstanden wird, nach Gottes Wort zu leben. So daß die "Herrlichkeit des Herrn" (2.Mo.40,34) allezeit unsere Kirche erfüllt. Damit die Menschen getröstet, im Glauben gestärkt, und zu gutem Handeln bewegt werden.

Dann können wir Botschafter an Christi Statt sein und überzeugend bitten:

" LASSET EUCH VERSÖHNEN MIT GOTT !"